PIPPI LANGSTRUMPF

von Astrid Lindgren

MATERIALMAPPE

STADTTHEATER BREMERHAVEN

INHALTSVERZEICHNIS

Besetzung 3
Theaterknigge 4

HINTERGRUNDINFORMATIONEN 5

Inhalt 5
Die wichtigsten Fakten über die Inszenierung 7
WO spielt *Pippi Langstrumpf*? 7
WER kommt vor? 7
WAS ist anders als im Buch? 8
WELCHE Themen werden in der Geschichte behandelt? 9
Zur Autorin 10
Interview mit Astrid Lindgren 14
Rede zum Friedenspreis von Astrid Lindgren 19
Zur Entstehung von Pippi Langstrumpf 25
Über Kindererziehung 27
Der antiautoritäre Erziehungsstil 27
Der autoritäre Erziehungsstil 29
Vergleich 30

PRAKTISCHE ANREGUNGEN FÜR DIE VOR- ODER NACHBEREITUNG 31

Übung 1: Rückwärts gehen (Bewegungsspiel) 31
Übung 2: Verwandlung (Improvisationsspiel) 31
Übung 3: Figuren-Memory (Bewegungsspiel) 32
Übung 4: Tosendes Meer (Bewegungs- und Sprachspiel) 33
Übung 5: Kräftemesse (Geschicklichkeitsspiel) 33
Gespräch 1: Berufswunsch 34
Übung 6: Gute Nacht Pippi (Sprachspiel) 34
Übung 7: Gold klauen (Bewegungs- und Konzentrationsspiel) 35
Gespräch 2: Wie benehme ich mich richtig? 35
Übung 8: Ich bin das stärkste Kinder Welt (Bewegungs- und Sprachspiel) 35
Übung 9: Namenschor (Sprach- und Rhythmusspiel) 36
Übung 10: Hoppetossenlied (Sprach- und Rhythmusspiel) 37

Anregungen für ein Nachgespräch 38
Schreibaufgaben 40
Kreuzworträtsel 41
Lösung Kreuzworträtsel 42
Expertenquiz 43
Ausmalbild „Pippi“ 44

IMPRESSUM:
JUB! – Junges Theater Bremerhaven / Redaktion: Katharina Dürr, Mitarbeit: Paula Klinge, Justin Stadeus
Adresse: Stadttheater Bremerhaven, Am Alten Hafen 25, 27568 Bremerhaven
Mail: jub@stadttheaterbremerhaven.de / Tel.: 0471-48 206-272, www.stadttheaterbremerhaven.de

«PIPPI LANGSTRUMPF» PREMIERE: 22. NOVEMBER 2018

von Astrid Lindgren

BESETZUNG

Pippi……Lisa Marie Liebler
Annika……Elif Esmen
Tommy / Herr Nilsson……Leon Wieferich
Frau Prysselius / Lehrerin / Pippis Mutter im Himmel……Sascha Maria Icks
Larsson (Polizist) / Donner-Karlsson (Dieb) / Frau Granberg /
Kapitän Langstrumpf / Schüler……Henning Bäcker
Klang (Polizist) / Blom (Dieb) / Frau Settergren / Manager/ Herr Nilsson/
Schüler……Max Roenneberg
Matrose / Schüler / Der stärkste Mann der Welt / Herr Nilsson……Oktay Bagci
Matrose / Schülerin / Luftballonverkäuferin / Dienstmädchen……Nina Morgenroth
E-Piano / Akkordeon / Trompete / Banjo / Gesang……Jan-Hendrik Ehlers
Querflöte / Baritonsaxophon / Perkussion / Gesang……Marco Priedöhl

Inszenierung……Marcelo Diaz
Bühne & Kostüme……Susanne Füller
Musikkomposition……Martin Zels
Dramaturgie……Tanja Spinger
Theaterpädagogik……Katharina Dürr
Regieassistenz……Valeska Fuchs / Luise Peters

Hinweis: Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der Texte wurde von uns entweder die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Hauptwörtern gewählt. Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung des jeweils anderen Geschlechts. Frauen und Männer mögen sich von den Inhalten unserer Materialmappe gleichermaßen angesprochen fühlen.

Fotos: Kristin Päckert, Heiko Sandelmann

THEATERKNIGGE

Besprechen Sie mit Ihrer Klasse die Regeln für einen gelungenen Theaterbesuch

E wie Essen: Im Theater ist das Essen während der Vorstellung grundsätzlich nicht erlaubt. Laut knisternde Chipstüten oder andere Verpackungen stören die anderen Zuschauer. Außerdem ist das auch ungerecht gegenüber den Künstlern auf der Bühne. Die spielen euch was vor und arbeiten, während ihr schmatzend esst.

F wie Fotografieren: Auch das Fotografieren ist grundsätzlich nicht erlaubt. Weder mit einer Kamera, noch mit dem Handy oder Tablet usw. Wenn ihr schöne Bilder von dem Stück haben wollt, fragt doch mal im Theater nach. Auf unserer Internetseite gibt es Fotos aller Produktionen. Nach Rücksprache ist oft auch ein Foto mit den Schauspielern im Anschluss an die Vorstellung möglich.

G wie Garderobe: Vor dem Betreten des Theatersaals werden grundsätzlich alle Jacken an der Garderobe aufgehängt sowie alle größeren Taschen wie Rucksäcke dort abgestellt.

H wie Handy: Natürlich ist wichtig, dass eure Freunde erfahren, dass ihr gerade im Theater seid, aber bitte nicht während der Vorstellung. Wie sollen sich denn die Schauspieler an ihren Text erinnern, wenn ständig jemand dazwischen quatscht? Außerdem stören die Handyfunksignale unsere Tontechnik. Also schaltet das Handy bitte vor der Vorstellung ganz aus. Nach der Vorstellung könnt ihr gerne eure Eindrücke in die sozialen Netzwerke schreiben. Das Junge Theater Bremerhaven gibt es auch auf Instagram und auf Facebook – folgt gerne den Seiten!

K wie Klatschen: Nachdem ein Stück vorbei ist, kommen die Künstler auf die Bühne und alle können heftig applaudieren. Je besser einem das Stück gefallen hat, desto lauter kann der Applaus sein.

T wie Toilettengang: Für jedes unserer Stücke geben wir vorab die Spieldauer bekannt. Bitte geht vor der Vorstellung auf die Toilette. Denn wenn ständig rein- und rausgerannt wird und dabei die Türen immer auf und zu gehen, stört das nicht nur die Künstler auf der Bühne, sondern auch die anderen Zuschauer.

U wie Unterhalten: Vermeidet es bitte, euch während der Vorstellung zu unterhalten. Die Künstler können euch, anders als im Kino, hören! Merkt euch eure Anmerkungen und Gedanken einfach, bis das Stück zu Ende ist. Im Nachgespräch habt ihr die Möglichkeit, alle Fragen zu stellen und Gedanken zu sagen!

HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Zusammengestellt von Katharina Dürr

INHALT

Die Geschichte von Pippi Langstrumpf spielt in einer gemütlichen kleinen Stadt in Schweden. Eines Tages erscheint dort ein neunjähriges Mädchen mit roten Zöpfen, die vom Kopf abstehen. Sie hat viele Sommersprossen im Gesicht, ein Pferd namens Kleiner Onkel und einem kleinen zahmen Affen mit dem Namen Herr Nilsson. Dieses Mädchen heißt Pippi Langstrumpf und zieht in die Villa Kunterbunt ein, eine Villa, die ziemlich bunt angemalt ist. In der Nachbarschaft lebt die Familie Settergren mit den beiden Kindern Tommy und Annika, die in Pippis Alter sind. Die beiden sind sehr neugierig auf die neue Nachbarin und freunden sich mit Pippi an. Pippi ist ein außergewöhnliches Mädchen: Ihre Mutter ist schon vor vielen Jahren gestorben, ihr Vater ist Seeräuber-Kapitän, der in der Welt herumsegelt. Er wurde aber bei einem Sturm ins Meer geweht und niemand weiß, wo er nun ist. Pippi spricht viel mit ihrer Mutter im Himmel und vermisst ihren Papa. Sie ist überzeugt, dass es ihm gut geht und er König einer Südseeinsel geworden ist. Nicht nur den beiden Nachbarskindern ist aufgefallen, dass Pippi eingezogen ist, sondern auch der Vorsitzenden vom Waisenrat, Frau Prysselius. Sie versucht Pippi davon zu überzeugen, dass sie in ein Kinderheim und in die Schule gehen muss. Pippi fühlt sich aber sehr wohl in ihrem neuen Haus und lehnt dankend ab. Alle Bemühungen scheitern, da Pippi nicht nur einen Dickkopf hat, sondern zudem noch das stärkste Mädchen der Welt ist. Von ihrem Vater hat Pippi außerdem einen großen Koffer voller Goldstücke mitgenommen. Davon kann sie sich und ihren Freunden alles kaufen, was sie will. Tommy und Annika sind begeistert von ihrer neuen Freundin, verbringen jeden Tag miteinander und erleben eine Reihe von kleinen und großen Abenteuern.

Auf dem Jahrmarkt kauft Pippi von ihrem vielen Gold Süßigkeiten und Spielzeug für alle Kinder. Dort beeindruck sie ihre Freunde Tommy und Annika als stärksten Mann der Welt in einem Zweikampf besiegt. Die zwei Diebe Donner-Karlsson und Blom sind auf Pippi aufmerksam geworden, als sie bemerkten, wie viel Gold Pippi besitzt. Deshalb statten sie der Villa Kunterbunt in der Nacht einen Besuch ab, um Pippi zu bestehlen. Natürlich scheitern sie dabei, egal was sie versuchen. Pippi macht sich sogar einen Spaß daraus, sie an der Nase herumzuführen und findet das alles sehr lustig. Angst hat sie überhaupt keine.

Am nächsten Morgen kommen zwei Polizisten in die Villa Kunterbunt, um Pippi mitzunehmen. Sie wurden von Frau Prysselius geschickt, denn die ist nach wie vor der

Meinung, dass Kinder nicht alleine wohnen sollten. Doch Pippi spielt mit den Polizisten Klang und Larsson Fangen und als sich die beiden schließlich auf sie stürzen, schlägt sie sie mithilfe ihrer Riesenkräfte in die Flucht. Als Pippi Annika und Tommy auf dem Schulweg begegnet, überreden diese Pippi mit in die Schule zu kommen. Zu gerne würde Pippi einmal Ferien haben und sie kann weder rechnen noch richtig lesen oder schreiben. In der Schule sorgt Pippi für Unterhaltung der anderen Schulkinder – sehr zum Ärger der Lehrerin - indem sie alles hinterfragt und nicht einsieht, warum sie lesen, schreiben und rechnen lernen sollte.

Dann wird Pippi zum Kaffeekränzchen bei Tommys und Annikas Mutter eingeladen. Pippi

gibt sich große Mühe, einen guten Eindruck zu hinterlassen, aber trotzdem endet es mehr oder weniger in einer Katastrophe, da Pippi keine Tischmanieren kennt. Schließlich steckt sie das Gesicht in die Torte, was die Erwachsenen schockiert, Tommy und Annika aber natürlich sehr zum Lachen bringt. Dabei meint Pippi es nicht böse – ihr fehlt die Erfahrung mit solchen Dingen, da sie immer machen durfte, was sie wollte. Frau Prysselius vom Waisenrat der Stadt unternimmt daraufhin einen letzten Versuch, Pippi zu Vernunft zu bringen und bietet ihr an, bei sich zu wohnen. Pippi lehnt dankend ab und verweist sie darauf, dass sie ja einen Seeräuber-Vater habe. Daraufhin kündigt Frau Prysselius an, dass sie mit der Polizei wiederkommen werde.

Ein wenig später ist auf einmal laute Musik zu hören. Es ist Pippis Vater, der mit seiner Mannschaft auf der Hoppetosse angesegelt kommt. Er möchte Pippi mit an Bord seines Seeräuberschiffes nehmen und am nächsten Tag abreisen. Als Tommy und Annika das hören, werden sie furchtbar traurig und als das Schiff abfährt, können sie die Tränen nicht mehr zurückhalten und weinen bitterlich. Allerdings nur kurz, denn Pippi taucht hinter ihnen auf. Sie hat entschieden, dass die beiden sie mehr brauchen als ihr Vater. Glücklich fallen die Geschwister Pippi um den Hals.

Quelle: https://liviato.de/buch/zusammenfassung/pippi-langstrumpf/5070

DIE WICHTIGSTEN FAKTEN ÜBER DIE INSZENIERUNG

WO spielt *Pippi Langstrumpf*?

In der Inszenierung *Pippi Langstrumpf* von Marcelo Diaz werden verschiedene Orte bespielt.

Größtenteils spielt die Geschichte in der Villa Kunterbunt, welche von innen dargestellt wird. Ausstatterin Susanne Füller legte hierbei den Fokus auf das Wohnzimmer von Pippi. Die Schule sowie der Jahrmarkt werden durch einen Wechsel der Bühnenbildelemente veranschaulicht.

WER kommt vor?

Die Figuren in der Inszenierung von *Pippi Langstrumpf* am Stadttheater Bremerhaven sind identisch mit denen im Buch von Astrid Lindgren.

Pippi: Pippi, die mit vollem Namen Pippilotta Rollgardina Viktualia Pefferminz Efraimstochter Langstrumpf heißt, wohnt ohne Eltern zusammen mit ihrem Affen Herr Nilsson und dem Pferd Kleiner Onkel in der Villa Kunterbunt. Ihre Mutter ist im Himmel und ihr Vater ist Seeräuber-Kapitän in der Südsee. Sie findet es auch ganz nett ohne Eltern, da sie sehr selbstständig ist und ihr deshalb niemand sagen kann, wann sie z.B. schlafen soll. Sie ist das stärkste Mädchen der Welt, hilfsbereit, frech, mutig und sehr selbstbewusst. Pippi geht nicht zur Schule. Als sie es dann doch versucht wird ihr klar, dass sie einfach nicht dafür geeignet ist, da sie viel zu hibbelig und ungeduldig ist. Auch wenn sie nicht zur Schule geht, hat sie nie Langeweile. Sie weiß sich immer zu beschäftigen. Alles in allem ist Pippi ein keckes aufgewecktes Mädchen, das sich jeder als Freundin wünscht. Sie ist so, wie man selber gerne wäre: mutig, stark und frei.

Quelle: http://www.schreiben10.com/referate/Literatur/25/Pippi-Langstrumpf-reon.php

Tommy & Annika: Tommy und Annika sind Geschwister und sehr liebe, artige und wohlerzogene Kinder. Sie wohnen neben Pippi. Beide sind immer brav, hören auf ihre Mutter, machen sich nicht schmutzig, kauen nicht an ihren Nägeln und gehen zur Schule.

Frau Prysselius: Frau Prysselius ist die Vorsitzende des Waisenrates. Sie versucht Pippi ins Waisenhaus zu bringen und später möchte sie sogar, dass Pippi bei ihr einzieht. Sie ist eine feine Dame, sehr streng und möchte Pippi zur Vernunft bringen.

Larsson & Klang: Larsson und Klang sind zwei Polizisten, die versuchen Pippi ins Waisenhaus zu bringen. Doch so sehr sie sich auch anstrengen, es gelingt ihnen nicht.

Donner-Karlsson & Blom: Donner-Karlsson und Blom sind Gauner, die Pippi bestehlen möchten. Sie haben es auf den Koffer voller Gold abgesehen und scheuen keine Mühe, sich diesen anzueignen. Jedoch gelingt es ihnen nicht, da Pippi sie davon abhält.

Kapitän Langstrumpf: Kapitän Langstrumpf ist der Vater von Pippi. Er ist Seeräuber und lebt mit seiner Mannschaft auf einer Südseeinsel. Er ist ebenso stark wie Pippi, weshalb sie gerne ihre Kräfte messen.

WAS ist anders als im Buch?

Das Theaterstück zu *Pippi Langstrumpf* unterscheidet sich inhaltlich nicht wesentlich vom ersten Band. Insgesamt wurde die Handlung etwas gekürzt und um selbst geschriebene und komponierte Lieder des Musikers Martin Zels ergänzt. Abenteuer wie beispielsweise die Ballonfahrt oder die Situation, in der Pippi Kinder aus einem brennenden Haus rettet und über ein Seil balanciert werden in der Inszenierung nicht thematisiert. Die Inszenierung legt

den Fokus auf den Jahrmarkt, das Kaffeekränzchen, den Schulbesuch und die Begegnungen mit Frau Prysselius, den Polizisten und Gaunern.

WELCHE Themen werden in der Geschichte behandelt?

In der Geschichte von Pippi Langstrumpf treffen zwei Welten aufeinander. Die Welt der Ordnung und die der Unordnung. Der Kosmos des Geregelten und der Gesetze gegen den Kosmos des Entdeckens und der Unbändigkeit. Die Welten der großen und der kleinen Menschen. In dieser kleinen Stadt wird der Mikrokosmos einer Gesellschaft gespiegelt, in die das Fremde, das Unbekannte einbricht. Was ist erlaubt, wer stellt die Regeln auf und definiert sie? Ein Mädchen, welches neu in diese Stadt kommt, stellt alles in Frage.

Pippi bietet den Erwachsenen selbstbewusst die Stirn und lässt sich nicht einmal einschüchtern, als sie in ein Kinderheim gesteckt werden soll. Sie steht damit für eine kindliche Philosophie der unverkrampften Unernsthaftigkeit, für eine spontane Herangehensweise an die Dinge des Lebens, die sich aber nichtsdestoweniger auch erwachsene Leser zu Herzen nehmen sollten. Astrid Lindgren plädiert in der Geschichte von Pippi Langstrumpf, sich das innere Kind immer ein Stück weit zu bewahren. Denn sowohl Kinder als auch Erwachsene sind immer wieder fasziniert von der Frechheit, der Fantasie und der Lebensfreude dieses eigenwilligen Kindes.

Pippi ist Kriegswaise

Es ist kein Zufall, dass Astrid Lindgren die Figur Pippi Langstrumpf während der Schrecken des Zweiten Weltkriegs erfand. Pippi ist nicht nur das starke wilde Mädchen mit den verrückten Einfällen, sondern auch ein Kind des Krieges, das sich mit Verlust, Tod und Einsamkeit auseinandersetzen muss: Ihre Mutter ist tot, der Vater (zumindest zunächst) verschollen. Das 1945 erschienene Buch kann auch als Protest gegen obrigkeitshöriges Denken gelesen werden. Pippi macht sich ihre Welt, wie sie ihr gefällt: als eine Gesellschaft voller Toleranz. „Lass dich nicht unterkriegen, sei frech und wild und wunderbar!“, hat Lindgren einmal gesagt. Die schwedische Schriftstellerin nahm Kinder ernst, traute ihnen auch schwere Themen zu und zeigte ihnen mit Hilfe von Pippi, wie man in Fantasie und Freiheitsdenken Trost finden kann.

Pippi und die Anarchie

Pippi wohnt allein mit ihren Tieren in einem großen Haus und kann tun und lassen, was sie will; Regeln existieren nicht für sie, auch zur Schule geht sie nicht. Die Staatsmacht,

verkörpert durch eine Mitarbeiterin des Jugendamtes – Fräulein Prysselius alias „Prusseliese" – und zwei Dorfpolizisten, können ihr nichts anhaben. Im Gegenteil, Pippi macht sie lächerlich, wo sie nur kann. Mit dieser Lebensweise entspricht Pippi Langstrumpf anarchistischen Vorstellungen von einem selbstbestimmten Leben ohne Hierarchien. Nicht von ungefähr schmückt ihr Konterfei zahlreiche Selbstzeugnisse der linksautonomen Szene.

Astrid Lindgren selbst war nie daran interessiert, ihre Charaktere zu deuten. Zu Pippi allerdings gestand sie ein: „Wenn ich überhaupt eine bestimmte Absicht mit der Figur der Pippi hatte, dann die, dem Leser zu zeigen, dass man Macht besitzen kann, ohne sie zu missbrauchen." Die starke Neunjährige benutzt ihre Kraft höchstens mal, um eine Jungsbande zu verblüffen, die einen Kleineren ärgert.

Quellen:https://www.mz-web.de/kultur/pippi-langstrumpf-wird-70-zwoelf-dinge--die-sie-noch-nicht-ueber-pippi-langstrumpf-wissen-1305276; http://www.kinderundjugendmedien.de/index.php/literaturkritiken/197-lindgren-astrid-pippi-langstrumpf; https://www.kultur-bad-vilbel.de/media/file/Burgfestspiele/2018/TP/2018-_TfK_MM_Pippi_Langstrumpf.pdf

ZUR AUTORIN

Astrid Lindgren

Ihre Bücher stehen in Millionen Kinderzimmern auf der ganzen Welt und auch Erwachsene begeistern sich für Karlsson vom Dach, Ronja Räubertochter oder Michel aus Lönneberga, die minderjährigen Helden aus Astrid Lindgrens Werken. Besonders mit ihrem Welterfolg *Pippi Langstrumpf* etablierte die schwedische Autorin einen neuen Ton in der Kinder- und Jugendliteratur. Vehement und ungeniert plädierte sie darin für die freie Entfaltung der Kinder. Lindgren selbst sagte, das Geheimnis ihres Erfolges habe in ihrer eigenen glücklichen Kindheit gelegen, die Vorlage für viele ihrer Geschichten war.

Glückliche Kindheit und unruhige Jugend

Auf dem Hof Näs am Rand der kleinen Stadt Vimmerby in Småland, Schweden, wurde Astrid Lindgren als Astrid Anna Emilia Ericsson am 14. November 1907 geboren. Ihre drei Geschwister und sie wuchsen in liebevoller Geborgenheit auf. Zum Spielen mit den anderen Kindern des Dorfes standen ihnen Wiesen, Wälder, Haine, Heuböden und Scheunen zur Verfügung. In ihren *Bullerbü*-Büchern hat Astrid Lindgren viele Erlebnisse und die

freiheitliche Atmosphäre dieser Jahre festgehalten. Sie glaubte, dass in der Kindheit die Weichen für das weitere Leben eines Menschen gestellt werden.

Astrid Lindgren als Kind

Doch das Leben der jugendlichen Astrid Ericsson ist weit weniger beschaulich. In den 20er Jahren ändert sich das Bild der Frau in der Gesellschaft grundlegend. Inspiriert von Vorbildern wie der Schauspielerin Marlene Dietrich gaben sich Frauen nun betont sinnlich und selbstbewusst. Das neue Frauenbild erreichte auch das schwedische Vimmerby. Astrid Ericsson schnitt sich die Haare kurz, was schon genügte, um in der schwedischen Provinz Aufsehen zu erregen. Doch nicht nur ihre Unangepasstheit, sondern auch ihr Talent zum Schreiben war früh zu erkennen. Sie begann als Volontärin bei der Lokalzeitung und war damit eine der ersten Frauen im Journalisten-Beruf. Ihre Affäre mit einem älteren Mann führte dazu, dass sie mit 17 Jahren und nicht abgeschlossener Ausbildung unverheiratet schwanger wurde.

Schwere Jahre und erste Erfolge

Zur damaligen Zeit galt ein uneheliches Kind noch als Skandal. Um der gesellschaftlichen Ächtung auf dem Land zu entgehen, verließ Astrid Ericsson Vimmerby und begann 1926 in Stockholm eine Ausbildung als Sekretärin. In der dänischen Hauptstadt Kopenhagen brachte sie am 4. Dezember 1926 ihren Sohn Lars zur Welt. Lars, der meistens Lasse genannt wurde, verbrachte seine ersten Lebensjahre bei dänischen Pflegeeltern. Erst ab 1930/31 lebte er wieder ständig bei seiner Mutter. Für Astrid Ericsson war diese Zeit von großer Armut und Einsamkeit geprägt.

1928 wurde sie Sekretärin im Königlichen Automobilclub. Dort lernte sie ihren späteren Mann Sture Lindgren kennen, den sie 1931 heiratete. Aus Astrid Ericsson wurde nun die später so berühmte Astrid Lindgren. Die gemeinsame Tochter des Paares, Karin, wurde 1934 geboren. Im selben Jahr stellten sich auch erste Erfolge für die Schriftstellerin Lindgren ein. In schwedischen Zeitschriften erschienen erstmals einige ihrer Märchen. Doch auf ihren Durchbruch musste sie noch zehn Jahre warten.

"Pippi Langstrumpf" hieß das rothaarige, freche Mädchen, das Astrid Lindgren zu Weltruhm verhalf. Pippi war ihre wohl berühmteste und anarchistischste Figur. Sie entstand 1944 - als Geburtstagsgeschenk für Astrid Lindgrens Tochter Karin. Astrid Lindgren hatte zunächst große Schwierigkeiten, das Manuskript bei einem Verlag unterzubringen. Nach Meinung der Kritiker sei ihre Fantasie geisteskrank und der Einfluss der Pippi-Figur auf Kinder schädlich, wenn nicht gar gefährlich gewesen. Auch mehrere deutsche Verlage lehnten das Manuskript ab, in dem ein kleines Mädchen zusammen mit einem Affen und einem Pferd in ihrem eigenen Haus lebt. 1949 lernte der Verleger Friedrich Oetinger die Autorin bei einem Besuch in Schweden kennen: Er erkannte das Bestseller-Potenzial des Buches, veröffentlichte *Pippi Langstrumpf* in deutscher Übersetzung und wurde zu Astrid Lindgrens Verleger.

Das literarische Werk

1978 erhielt Lindgren den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels. Ihre Lebenserfahrungen – die glückliche Kindheit, die eigene Aufmüpfigkeit und ihre frühe Mutterschaft – ließ Astrid Lindgren in ihre Kinderbücher einfließen. *Die Kinder aus der Krachmacherstraße* und *Die Kinder aus Bullerbü* beschwören die Idylle der Kindheit. In Astrid Lindgrens Lieblingsbuch *Michel aus Lönneberga* finden sich Geschichten, die Lindgrens Vater seinen Kindern erzählt hatte. Astrid Lindgrens stärkste Figuren sind ihre rebellischen Mädchen: *Pippi Langstrumpf* und die 1981 erschienene *Ronja Räubertochter*. Einsamkeit, Isolation, Tod und Abschied stehen mit im Zentrum von *Brüder Löwenherz*, *Mio mein Mio* und *Karlsson vom Dach*. Alle Werke Lindgrens haben eines gemeinsam: das uneingeschränkte Engagement für die freie Entfaltung und die eigene Welt der Kinder.

Politisches Engagement und späte Jahre

Doch Astrid Lindgrens Aktivitäten beschränkten sich nicht nur auf das Schreiben. Ab den 70er Jahren mischte sie sich offensiv in verschiedene politische Diskussionen ein. In den 80ern engagierte sie sich gegen die Nutzung der Atomkraft. Sie erhob ihre Stimme gegen Massentierhaltung und für eine Reform der Landwirtschaft. Durch ihre Mithilfe trat 1988 in Schweden ein verbessertes Tierschutzgesetz in Kraft.

Astrid Lindgren im Alter

Bis ins hohe Alter kletterte Astrid Lindgren auf Bäume – sehr zum Vergnügen der Fotografen – spielte mit ihren Urenkeln, reiste, gab Interviews und antwortete ihren Fans aus aller Welt. Mit vielen Preisen dekoriert, wurde sie 1999 zur beliebtesten Schwedin des Jahrhunderts gewählt. Dass Astrid Lindgren sich ihren jugendlichen Humor bis ins hohe Alter bewahrte, wurde auch auf der Preisverleihung *Schwedin des Jahres 1997* deutlich, als sie sich mit folgender Bemerkung an das Publikum wandte: „Ihr verleiht den Preis an eine Person, die uralt, halb blind, halb taub und total verrückt ist. Wir müssen aufpassen, dass sich das nicht rumspricht." Im Kreis ihrer Familie starb Astrid Lindgren am 28. Januar 2002 im Alter von 94 Jahren in ihrer Wohnung in Stockholm.

„Das einzige, was ich hier auf Erden zustande gebracht habe, sind eine Menge Einfälle, und es ist mir selber rätselhaft, wie man so unentwegt mit lauter, zum Teil überdies noch recht verschrobenen Einfällen leben und fast sterben kann." Astrid Lindgren

Astrid-Lindgren-Archiv

Nach Astrid Lindgrens Tod gelangte ihr immenses Privatarchiv, unter anderem einige zigtausend Briefe von Kindern aus aller Welt, aber auch von Kinderbuchautoren wie Otfried Preußler, James Krüss oder Erich Kästner, in die Königliche Bibliothek in Stockholm. Das Astrid-Lindgren-Archiv ist Teil des Weltdokumentenerbes. Die Liste der Verfilmungen ihrer Bücher umfasst (zwischen 1947 und 2007) 70 Titel; Lindgren behielt jedoch immer die Kontrolle und Vermarktungsrechte über die Filme.

Quelle: http://www.planet-wissen.de/kultur/literatur/astrid_lindgren;
https://de.wikipedia.org/wiki/Astrid_Lindgren;
http://www.astridlindgren.se/sites/default/files/Astrid_portratt_JacobForsell_0.jpg;

INTERVIEW MIT ASTRID LINDGREN

Gegen die Welt der Erwachsenen ... ein Gespräch mit Astrid Lindgren

© ASTRID SURMATZ 1996

ASTRID SURMATZ: Pippi Langstrumpf ist über fünfzig Jahre alt, und das Ende des Zweiten Weltkriegs liegt ähnlich lange zurück. Welche Einstellung hatten Sie zu Deutschland während des Krieges?

ASTRID LINDGREN: Vor allem denke ich dann an Hitler. Ich werde so verdammt wütend, wenn ich an diesen Hitler denke. Einfach furchtbar. Und überall taucht er im Moment auf.

ASTRID SURMATZ: Sie meinen, dass der Weltkrieg so viel in den Medien behandelt wird?

ASTRID LINDGREN: Genau, und die ganzen Erinnerungen an diese Zeit werden wieder wach. Eine schreckliche Zeit war das. Wie alt sind Sie eigentlich? Sie können natürlich nicht wirklich wissen, wie es damals war, alle schlechten Nachrichten, die ständig hereinströmten, und wie es draußen in Europa zuging, und die Essensrationierungen und so weiter. Es ist so bedrückend, darüber nachzudenken. Dass dieser Hitler ein ganzes Volk ausrotten würde ... Doch dann nahm er sich in einem Bunker das Leben – vielleicht war es kein Vergnügen mehr, in dieser Situation Hitler zu sein. Für ihn war es wie eine Bagatelle, den Krieg anzuzetteln und in Frankreich einzumarschieren.

Und die Einberufungen und die deutschen Truppentransporte durch Schweden ... Unsere Rolle war nicht immer rühmlich – und die Zensur und die Rationierungen. Das war wie abgeschnitten vom normalen Leben.

ASTRID SURMATZ: Sie hatten während des Krieges in der schwedischen Briefzensur gearbeitet?

ASTRID LINDGREN: Ja, damals musste man schwören, dass man nie auch nur ein Sterbenswörtchen darüber verlieren würde, aber das war ja damals. Also, ich glaube, das war so die Zeit zwischen 1940 und 1945. Wir waren eine große Anzahl Angestellter, mehrere hundert, und auch aufeinander angewiesen, weil wir nichts nach außen weitergeben durften. Vielleicht hatten wir auch deshalb einen guten Zusammenhalt. Wir mussten die ganze Militärpost überprüfen, da die Armisten nicht weitergeben durften, wo sie stationiert waren. Wir hielten die Briefe dann zurück; ich nehme an bis an das Kriegsende, wo die Briefe dann ausgehändigt wurden. Und wir mussten – wie gesagt – schwören, dass wir nie etwas darüber nach außen tragen würden.

Außerdem habe ich während des Krieges für den Kriminologen und Dozenten Harry Söderman gearbeitet. Söderman hatte einen jungen Mitarbeiter, Professor Katz, der Jude war und sehr viel Angst um seinen Bruder hatte, der in Deutschland lebte. In Schweden gab es zu der Zeit viele Menschen, die täglich versuchten, nach Deutschland zu telefonieren, um sich nach ihren Verwandten zu erkundigen. Eines Tages wurde der Bruder verhaftet und kam ins KZ; seine Frau erlitt einen Schlaganfall und starb, vielleicht hat ihr das manches erspart. Ja, so waren die Zeiten.

ASTRID SURMATZ: Gab es neben der äußeren Zensur auch so etwas wie innere Zensur, in dem Sinne, dass Autoren sich Selbstzensur auferlegten?

ASTRID LINDGREN: Sie meinen doch wohl nicht, dass Hitler einen so großen Einfluss hatte, dass man in Schweden bei jedem Handgriff auf ihn Rücksicht nahm? Kinderbücher jedenfalls konnte man schreiben, wie man wollte, er war ja verdammt noch mal kein Herrscher über Schweden. Als ich das Manuskript zu *Pippi Langstrumpf* beim Bonnier-Verlag einreichte, war das im Grunde eine andere Welt. Über die Politik hier zu Hause oder in der Welt habe ich mich nicht gekümmert, wenn ich für Kinder schrieb. Ich lebte in der Welt des Kindes, das nichts von Hitlers Existenz weiß, obwohl ich das natürlich wusste.

ASTRID SURMATZ: Hat denn der Starke Adolf in der Zirkusszene, den Pippi so glorreich besiegt, etwas mit Hitler zu tun, könnte das so eine Art ironischer Kommentar sein?

ASTRID LINDGREN: Also ich glaube nicht, dass ich bewusst daran gedacht habe. Nicht im Traum wäre mir eingefallen, dass ich diesen schrecklichen Hitler in meinem Kinderbuch haben wollte. Er durfte nicht einmal in die Nähe meines Buches kommen. Und man kann niemandem so übel wollen, dass man ihn nach Hitler benennen würde.

ASTRID SURMATZ: Dann gibt es noch die Szene mit dem Kaffeeklatsch. Ich habe das als Einwurf gegen disziplinierende, militärisch geprägte Erziehung gedeutet.

ASTRID LINDGREN: Also erst einmal ist das ein Spiel, das Pippi vom freien Leben auf den sieben Meeren mitgebracht hat. Sie weiß nicht, wie sie sich verhalten soll, also greift sie darauf zurück und spitzt damit die Situation zu. Das ist ihre Art, mit den Erwachsenen umzugehen, ohne dass sie groß darüber nachdenkt. Aber indirekt schon.

ASTRID SURMATZ: Wie hat sich Ihre Einstellung Deutschland gegenüber mit dem Kriegsende verändert? Ich habe in einer Zeitung gelesen, dass Sie sich kritisch über deutsche Touristen geäußert haben, nicht zuletzt, weil sie die Stockholmer Schäreninseln heimsuchen und teilweise aufkaufen?

ASTRID LINDGREN: Also direkt so denkt man vielleicht nicht über die Deutschen, aber das ist schon ein Problem mit diesen großen Ländern. Deshalb habe ich mich auch gegen die EU ausgesprochen und gegen die EU-Mitgliedschaft Schwedens plädiert.

ASTRID SURMATZ: In der Nachkriegszeit haben Sie sich aber dafür eingesetzt, dass Ihre Texte ins Deutsche übersetzt werden?

ASTRID LINDGREN: Also, das war so: Da kam ein kleiner Mann zu mir in den Verlag, weil ihn jemand aus der Buchhandlung Kungsbokhandeln zu mir geschickt hatte. Dieser Mann war Friedrich Oetinger.

ASTRID SURMATZ: War es nicht zuerst so, dass Sie sich selbst als Lektorin im Verlag für Ihre Bücher engagiert hatten? So weit ich weiß, haben doch fünf Verlage in Deutschland *Pippi Langstrumpf* abgelehnt?

ASTRID LINDGREN: Das mag schon sein. Oetinger jedenfalls war vom Krieg gezeichnet. Er kam in den Kungsbokhandel, den es heute gar nicht mehr gibt. Der Buchhändler schickte ihn zu mir. Er sah aus wie ein Lumpengeselle und wollte eine Option auf *Pippi Langstrumpf* haben. Und ich hatte zu der Zeit ja auch von nichts eine Ahnung, das war ja ein völlig unbekannter Verlag, der vielleicht nicht zu den besten zählte.

ASTRID SURMATZ: Hat denn der Erfolg in Deutschland die internationale Verbreitung gefördert?

ASTRID LINDGREN: Da gab es keine besondere connection. Die englische und französische Übersetzung erschienen erst viel später.

ASTRID SURMATZ: Haben Sie selbst auf die Übersetzung von *Pippi Langstrumpf* Einfluss genommen?

ASTRID LINDGREN: Das war eine schwierige Geschichte, aber letztendlich war sie [die Übersetzerin Cäcilie Heinig] die Deutsche.

ASTRID SURMATZ: Wie sieht es denn mit dem Namen bei Emil aus? Einige Erklärungen gibt es ja in Bezug auf Rousseaus Emile, oder dass jemand in Ihrer Familie so heißt?

ASTRID LINDGREN: Das ist schwer zu sagen. Es gibt jemanden in meiner Familie, der diesen Namen trägt. Aber ich weiß sehr wohl, dass Emil in der deutschen Übersetzung zu Michel wurde, und das finde ich geradezu lächerlich, Emil umzutaufen. Aber Sie meinen jetzt den schwedischen Namen?

ASTRID SURMATZ: Ja, ich dachte an *Emil und die Detektive* von Erich Kästner.

ASTRID LINDGREN: Genau, und wegen dieses Titels wollten sie bei Oetinger gern den Namen zu Michel ändern. Sie meinten, dass alle denken würden, dass sich der Name darauf bezöge.

ASTRID SURMATZ: War das Kästner-Buch denn wirklich ein Vorbild für Ihre Bücher? Zumindest für Kalle Blomquist?

ASTRID LINDGREN: Das glaube ich eigentlich nicht. Ich kannte ja Erich Kästner, ich meine, ich habe ihn auch getroffen, aber das war viel später. Da hatte ich die Bücher schon geschrieben. Und außerdem finde ich nicht, dass man einen Namen mit Beschlag belegen kann. Es kann doch mehrere Leute mit demselben Namen geben.

ASTRID SURMATZ: Sie sollen geäußert haben, dass Sie *Pippi Langstrumpf* heute nicht mehr so schreiben würden?

ASTRID LINDGREN: Wann soll ich das denn gesagt haben? Das kann ich mir nicht vorstellen. Nein, also die Pippi ist genau richtig, genau wie sie sein soll. Das haben sich andere ausgedacht [lacht]. Ich würde sie genau so nochmal schreiben. Pippi war einfach wie sie war. Vielleicht unrealistischer als andere Figuren, wie Ronja zum Beispiel.

ASTRID SURMATZ: Sie haben zu den Verfilmungen Ihrer Bücher selbst die Drehbücher geschrieben und Ihre Bücher als Theaterstücke bearbeitet. Wie stark sind da die Eingriffe, welche Erfahrungen haben Sie damit gemacht?

ASTRID LINDGREN: Das hat viel Spaß gemacht. Ja, ums Theater musste man sich damals auch noch kümmern. Was sollten sie sonst im Kindertheater spielen? Manchmal habe ich das Gefühl, ich hätte damals einfach alles gemacht. [lacht]

ASTRID SURMATZ: Haben Sie eigentlich irgendwann den Entschluss gefasst: So, jetzt werde ich Autorin? Die Geschichte, wie Sie Ihrer kranken Tochter von Pippi erzählten und Sie dann mit verstauchtem Fuß selbst im Bett lagen und das Buch geschrieben haben, könnte das nicht auch so eine Art Märchen sein?

ASTRID LINDGREN: Nein, das war schon so. Also, den Namen Pippi, den hat sich meine Tochter ausgedacht. Das Buch erschien 1945, und da hatte es einige Jahre gelegen.

ASTRID SURMATZ: Nach dem Krieg wollten Sie sich doch als Autorin einen Namen machen?

ASTRID LINDGREN: Also jetzt erzähle ich die Geschichte: Ich musste mich von zwei starken Kerlen nach Hause tragen lassen, weil ich mir den Fuß verstaucht hatte. Das zwang mich ins Bett und brachte mich dazu, Pippi aufzuschreiben. Und früher zu Hause bei meinen Eltern gab es ja kaum Bücher. Ich hatte keinen Gedanken darauf verschwendet, Autorin zu werden. Ich habe zu meinem eigenen Spaß geschrieben. Das habe ich dann Karin zum zehnten

Geburtstag geschenkt. Ich erzählte ihr die Geschichte, als sie krank im Bett lag. Das Buch entstand also eigentlich zwischen 1934 und 1944. Dann habe ich es zuerst beim Bonnier-Verlag eingereicht.

Es macht wirklich Spaß, zu schreiben. Und Rabén und Sjögren hatten diese

Schreibwettbewerbe. Da habe ich mit *Britt-Mari* den zweiten Preis gewonnen. Und bevor sie den Brief aufmachten, hatten sie keine Ahnung, wer das geschrieben hatte. Schließlich bekam ich das Manuskript vom Bonnier-Verlag zurück, sie wollten es nicht. Dann habe ich es bei Rabén und Sjögren versucht. Bis *Kalle Blomquist* habe ich an jedem Wettbewerb teilgenommen. Das reichte auch langsam. Die Bücher kamen in schneller Folge. Elsa [Olenius] hat dann vorgeschlagen, dass ich bei Hans Rabén arbeiten sollte. Stenographieren konnte ich ja immerhin. [lächelt]

ASTRID SURMATZ: Wenn Sie Ihre Texte schrieben, hatten Sie dann im Hinterkopf, dass das ja auch Texte zum Vorlesen waren? Und dass sie Kindern vorgelesen würden?

ASTRID LINDGREN: Ich glaube, ich weiß einfach, wie sie zu schreiben sind. Es gibt nicht so viele Kinderbücher, die wirklich für Kinder geschrieben sind. Schauen Sie sich doch all die Kinderbücher an, die eigentlich für Erwachsene geschrieben wurden. Nein, ich denke immer nur an das Kind in mir, wenn ich schreibe

Quelle: http://efraimstochter.de/175-Gegen-die-Welt-der-Erwachsenen-ein-Gespraech-mit-Astrid-Lindgren.htm#content

REDE ZUM FRIEDENSPREIS VON ASTRID LINDGREN

FRIEDENSPREIS: Niemals Gewalt!

Von Astrid Lindgren

Liebe Freunde!

Das erste, was ich zu tun habe, ist Ihnen zu danken, und das tue ich von ganzem Herzen. Der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels strahlt einen solchen Glanz aus und ist eine so hohe Auszeichnung, dass es einen fast überwältigt, empfängt man ihn. Und jetzt stehe ich hier, wo schon so viele kluge Männer und Frauen ihre Gedanken und ihre Hoffnungen für die Zukunft der Menschheit und den von uns allen ersehnten ewigen Frieden ausgesprochen haben - was könnte ich wohl sagen, das nicht schon andere vor mir gesagt haben?

Über den Frieden sprechen heißt ja über etwas sprechen, das es nicht gibt. Wahren Frieden gibt es nicht auf unserer Erde und hat es auch nie gegeben, es sei denn als Ziel, das wir offenbar nicht zu erreichen vermögen. Solange der Mensch auf dieser Erde lebt, hat er sich der Gewalt und dem Krieg verschrieben, und der uns vergönnte, zerbrechliche Friede ist ständig bedroht. Gerade heute lebt die ganze Welt in der Furcht vor einem neuen Krieg, der uns alle vernichten wird. Angesichts dieser Bedrohung setzen sich mehr Menschen denn je zuvor für Frieden und Abrüstung ein – das ist wahr, das könnte eine Hoffnung sein.

Doch Hoffnung hegen fällt so schwer. Die Politiker versammeln sich in großer Zahl zu immer neuen Gipfelgesprächen, und sie alle sprechen so eindringlich für Abrüstung, aber nur für die Abrüstung, die die anderen vornehmen sollen. Dein Land soll abrüsten, nicht meines! Keiner will den Anfang machen. Keiner wagt es anzufangen, weil jeder sich fürchtet und so geringes Vertrauen in den Friedenswillen des anderen setzt. Und während die eine Abrüstungskonferenz die andere ablöst, findet die irrsinnigste Aufrüstung in der Geschichte der Menschheit statt. Kein Wunder, dass wir alle Angst haben, gleichgültig, ob wir einer Großmacht angehören oder in einem kleinen neutralen Land leben. Wir alle wissen, dass ein neuer Weltkrieg keinen von uns verschonen wird, und ob ich unter einem neutralen oder nicht-neutralen Trümmerhaufen begraben liege, das dürfte kaum einen Unterschied machen.

Müssen wir uns nach diesen Jahrtausenden ständiger Kriege nicht fragen, ob der Mensch nicht vielleicht schon in seiner Anlage fehlerhaft ist? Und sind wir unserer Aggressionen

wegen zum Untergang verurteilt? Wir alle wollen ja den Frieden. Gibt es denn da keine Möglichkeit, uns zu ändern, ehe es zu spät ist? Könnten wir es nicht vielleicht lernen, auf Gewalt zu verzichten? Könnten wir nicht versuchen, eine ganz neue Art Mensch zu werden? Wie aber sollte das geschehen, und wo sollte man anfangen?

Ich glaube, wir müssen von Grund auf beginnen. Bei den Kindern.

Sie, meine Freunde, haben Ihren Friedenspreis einer Kinderbuchautorin verliehen, und da werden Sie kaum weite politische Ausblicke oder Vorschläge zur Lösung internationaler Probleme erwarten. Ich möchte zu Ihnen über die Kinder sprechen. Über meine Sorge um sie und meine Hoffnung für sie.

Die jetzt Kinder sind, werden ja einst die Geschäfte unserer Welt übernehmen, sofern dann noch etwas von ihr übrig ist. Sie sind es, die über Krieg und Frieden bestimmen werden und darüber, in was für einer Gesellschaft sie leben wollen. In einer, wo die Gewalt nur ständig weiterwächst, oder in einer, wo die Menschen in Frieden und Eintracht miteinander leben.

Gibt es auch nur die geringste Hoffnung darauf, dass die heutigen Kinder dereinst eine friedlichere Welt aufbauen werden, als wir es vermocht haben? Und warum ist uns dies trotz allen guten Willens so schlecht gelungen?

Ich erinnere mich noch sehr gut daran, welch ein Schock es für mich gewesen ist, als mir eines Tages – ich war damals noch sehr jung – klar wurde, dass die Männer, die die Geschichte der Völker und der Welt lenkten, keine höheren Wesen mit übernatürlichen Gaben und göttlicher Weisheit waren. Dass sie Menschen waren mit den gleichen menschlichen Schwächen wie ich. Aber sie hatten Macht und konnten jeden Augenblick schicksalsschwere Entscheidungen fällen, je nach den Antrieben und Kräften, von denen sie beherrscht wurden. So konnte es, traf es sich besonders unglücklich, zum Krieg kommen, nur weil ein einziger Mensch von Machtgier oder Rachsucht besessen war, von Eitelkeit oder Gewinnsucht, oder aber – und das scheint das häufigste zu sein – von dem blinden Glauben an die Gewalt als das wirksamste Hilfsmittel in allen Situationen. Entsprechend konnte ein einziger guter und besonnener Mensch hier und da Katastrophen verhindern, eben weil er gut und besonnen war und auf Gewalt verzichtete.

Daraus konnte ich nur das eine folgern:

Es sind immer auch einzelne Menschen, die die Geschichte der Welt bestimmen. Warum aber waren denn nicht alle gut und besonnen? Warum gibt es so viele, die nur Gewalt

wollten und nach Macht strebten? Waren einige von Natur aus böse? Das konnte ich damals nicht glauben, und ich glaube es auch heute nicht.

Die Intelligenz, die Gaben des Verstandes mögen zum größten Teil angeboren sein, aber in keinem neugeborenen Kind schlummert ein Samenkorn, aus dem zwangsläufig Gutes oder Böses sprießt. Ob ein Kind zu einem warmherzigen, offenen und vertrauensvollen Menschen mit Sinn für das Gemeinwohl heranwächst oder aber zu einem gefühlskalten, destruktiven, egoistischen Menschen, das entscheiden die, denen das Kind in dieser Welt anvertraut ist, je nachdem, ob sie ihm zeigen, was Liebe ist, oder aber dies nicht tun.

„Überall lernt man nur von dem, den man liebt", hat Goethe einmal gesagt, und dann muss es wohl wahr sein. Ein Kind, das von seinen Eltern liebevoll behandelt wird und das seine Eltern liebt, gewinnt dadurch ein liebevolles Verhältnis zu seiner Umwelt und bewahrt diese Grundeinstellung sein Leben lang. Und das ist auch dann gut, wenn das Kind später nicht zu denen gehört, die das Schicksal der Welt lenken. Sollte das Kind aber wider Erwarten eines Tages doch zu diesen Mächtigen gehören, dann ist es für uns alle ein Glück, wenn seinen Grundhaltung durch Liebe geprägt worden ist und nicht durch Gewalt. Auch künftige Staatsmänner und Politiker werden zu Charakteren geformt, noch bevor sie das fünfte Lebensjahr erreicht haben – das ist erschreckend, aber es ist wahr.

Blicken wir nun einmal zurück auf die Methoden der Kindererziehung früherer Zeiten. Ging es dabei nicht allzu häufig darum, den Willen des Kindes mit Gewalt, sei sie physischer oder psychischer Art, zu brechen? Wie viele Kinder haben ihren ersten Unterricht in Gewalt "von denen, die man liebt", nämlich von den eigenen Eltern erhalten und dieses Wissen dann der nächsten Generation weitergegeben!

Und so ging es fort, „Wer die Rute schont, verdirbt den Knaben", hieß es schon im Alten Testament, und daran haben durch die Jahrhunderte viele Väter und Mütter geglaubt. Sie haben fleißig die Rute geschwungen und das Liebe genannt. Wie aber war denn nun die Kindheit aller dieser wirklich „verdorbenen Knaben", von denen es zur Zeit so viele auf der Welt gibt, dieser Diktatoren, Tyrannen und Unterdrücker, dieser Menschenschinder? Dem sollte man einmal nachgehen.

Ich bin überzeugt davon, dass wir bei den meisten von ihnen auf einen tyrannischen Erzieher stoßen würden, der mit einer Rute hinter ihnen stand, ob sie nun aus Holz war oder im Demütigen, Kränken, Bloßstellen, Angstmachen bestand.

In den vielen von Hass geprägten Kindheitsschilderungen der Literatur wimmelt es von solchen häuslichen Tyrannen, die ihre Kinder durch Furcht und Schrecken zu Gehorsam und Unterwerfung gezwungen und dadurch für das Leben mehr oder weniger verdorben haben. Zum Glück hat es nicht nur diese Sorte von Erziehern gegeben, denn natürlich haben Eltern ihre Kinder auch schon von jeher mit Liebe und ohne Gewalt erzogen. Aber wohl erst in unserem Jahrhundert haben Eltern damit begonnen, ihre Kinder als ihresgleichen zu betrachten und ihnen das Recht einzuräumen, ihre Persönlichkeit in einer Familiendemokratie ohne Unterdrückung und ohne Gewalt frei zu entwickeln.

Muss man da nicht verzweifeln, wenn jetzt plötzlich Stimmen laut werden, die die Rückkehr zu dem alten autoritären System fordern? Denn genau das geschieht zur Zeit mancherorts in der Welt. Man ruft jetzt wieder nach „härterer Zucht", nach „strafferen Zügeln" und glaubt dadurch alle jugendlichen Unarten unterbinden zu können, die angeblich auf zu viel Freiheit und zu wenig Strenge in der Erziehung beruhen. Das aber hieße den Teufel mit dem Beelzebub austreiben und führt auf die Dauer nur zu noch mehr Gewalt und zu einer tieferen und gefährlicheren Kluft zwischen den Generationen.

Möglicherweise könnte diese erwünschte „härtere Zucht" eine äußerliche Wirkung erzielen, die die Befürworter dann als Besserung deuten würden. Freilich nur so lange, bis auch sie

allmählich zu der Erkenntnis gezwungen werden, dass Gewalt immer wieder nur Gewalt erzeugt - so wie es von jeher gewesen ist.

Nun mögen sich viele Eltern beunruhigt durch die neuen Signale fragen, ob sie es bisher falsch gemacht haben. Ob eine freie Erziehung, in der die Erwachsenen es nicht für selbstverständlich halten, dass sie das Recht haben zu befehlen und die Kinder die Pflicht haben, sich zu fügen, womöglich nicht doch falsch oder gefährlich sei.

Freie und un-autoritäre Erziehung bedeutet nicht, dass man die Kinder sich selber überlässt, dass sie tun und lassen dürfen, was sie wollen. Es bedeutet nicht, dass sie ohne Normen aufwachsen sollen, was sie selber übrigens gar nicht wünschen.

Verhaltensnormen brauchen wir alle, Kinder und Erwachsene, und durch das Beispiel ihrer Eltern lernen die Kinder mehr als durch irgendwelche anderen Methoden. Ganz gewiss sollen Kinder Achtung vor ihren Eltern haben, aber ganz gewiss sollen auch Eltern Achtung vor ihren Kindern haben, und niemals dürfen sie ihre natürliche Überlegenheit missbrauchen. Liebevolle Achtung voreinander, das möchte man allen Eltern und allen Kindern wünschen.

Jenen aber, die jetzt so vernehmlich nach härterer Zucht und strafferen Zügeln rufen, möchte ich das erzählen, was mir einmal eine alte Dame berichtet hat. Sie war eine junge Mutter zu der Zeit, als man noch an diesen Bibelspruch glaubte, dieses „Wer die Rute schont, verdirbt den Knaben".

Im Grunde ihres Herzens glaubte sie wohl gar nicht daran, aber eines Tages hatte ihr kleiner Sohn etwas getan, wofür er ihrer Meinung nach eine Tracht Prügel verdient hatte, die erste in seinem Leben. Sie trug ihm auf, in den Garten zu gehen und selber nach einem Stock zu suchen, den er ihr dann bringen sollte. Der kleine Junge ging und blieb lange fort. Schließlich kam er weinend zurück und sagte: „Ich habe keinen Stock finden können, aber hier hast du einen Stein, den kannst du ja nach mir werfen."

Da aber fing auch die Mutter an zu weinen, denn plötzlich sah sie alles mit den Augen des Kindes. Das Kind musste gedacht haben, „Meine Mutter will mir wirklich weh tun, und das kann sie ja auch mit einem Stein."

Sie nahm ihren kleinen Sohn in die Arme, und beide weinten eine Weile gemeinsam. Dann legte sie den Stein auf ein Bord in der Küche, und dort blieb er liegen als ständige Mahnung an das Versprechen, das sie sich in dieser Stunde selber gegeben hatte: „NIEMALS GEWALT!"

Ja, aber wenn wir unsere Kinder nun ohne Gewalt und ohne irgendwelche straffen Zügel erziehen, entsteht dadurch schon ein neues Menschengeschlecht, das in ewigem Frieden lebt? Etwas so Einfältiges kann sich wohl nur ein Kinderbuchautor erhoffen! Ich weiß, dass es eine Utopie ist. Und ganz gewiss gibt es in unserer armen, kranken Welt noch sehr viel anderes, das gleichfalls geändert werden muss, soll es Frieden geben. Aber in dieser unserer Gegenwart gibt es – selbst ohne Krieg – so unfassbar viel Grausamkeit, Gewalt und Unterdrückung auf Erden, und das bleibt den Kindern keineswegs verborgen. Sie sehen und hören und lesen es täglich, und schließlich glauben sie gar, Gewalt sei ein natürlicher Zustand.

Müssen wir ihnen dann nicht wenigstens daheim durch unser Beispiel zeigen, dass es eine andere Art zu leben gibt?

Vielleicht wäre es gut, wenn wir alle einen kleinen Stein auf das Küchenbord legten als Mahnung für uns und für die Kinder: NIEMALS GEWALT!

Es könnte trotz allem mit der Zeit ein winziger Beitrag sein zum Frieden in der Welt.

Quellen: **"Astrid Lindgren"** Ansprachen anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels, ISBN 3-7657-0820-8 (1978)

"Astrid Lindgren" von Sybil Gräfin Schönfeldt, Rowohlt Taschenbuch Verlag (1987), ISBN 3-499-50371-9

Quelle: http://www.zeit.de/reden/die_historische_rede/friedenspreis_lindgren/komplettansicht

ZUR ENTSTEHUNG VON PIPPI LANGSTRUMPF

Im Herbst 1941 bekam Astrid Lindgrens Tochter Karin eine dicke Lungenentzündung. Karin war damals sieben Jahre alt und fand es ziemlich langweilig, so lange krank zu sein, statt draußen mit den anderen Kindern im Park zu spielen. Und während Karin sich langsam wieder erholte, bat und bettelte sie eines Abends, dass ihre Mutti ihr doch bitte eine schöne Geschichte erzählen solle. „Was soll ich dir denn erzählen?" fragte Astrid Lindgren ihre Tochter. „Bitte erzähl mir von Pippi Langstrumpf!" antwortete Karin. Karin hatte den Namen genau in diesem Augenblick erfunden. Vielleicht war ihr die Idee ja durch Daddy Langbein gekommen, eine Geschichte, die damals recht bekannt war. Wer weiß? Nun begann Astrid von Pippi Langstumpf, der Villa Kunterbunt und einem Pferd auf der Veranda zu erzählen. Sie fand, man hörte ja bereits am Namen, dass es sich um ein sehr ungewöhnliches Mädchen handeln müsse, und so wurde es auch ein ungewöhnliches Mädchen in der Geschichte. Karin liebte Pippi von Anfang an und wollte immer mehr und mehr und mehr von ihr hören. Sie fand das alles furchtbar lustig. Und als es ihr wieder besser ging und ihre Freunde sie zu Hause besuchten, da wollten auch sie die Geschichte von Pippi Langstrumpf hören. Und Astrid erzählte und erzählte und erzählte...

Drei Jahre später - und zwar genau am 28. März 1944 – schneite es in Stockholm - und zwar den ganzen lieben langen Tag. Die Straßen waren seifenglatt und als Astrid abends fortgehen wollte und am Vasapark vorbeitänzelte, da rutschte sie aus und verletzte sich böse den Fuß. Freundliche Menschen brachten sie nach Hause und dort durfte sie dann 14 Tage lang in ihrem Bett liegen bleiben. Auch Astrid fand Kranksein recht langweilig – genau wie Karin. Und ihr einziges Mittel gegen die Langeweile waren ein Bleistift und ein Stenogrammblock. Astrid war nämlich sehr fleißig in Stenographie. Und nun begann sie die eigentümliche Geschichte von *Pippi Langstrumpf* herunter zu stenographieren. Dieses bemerkenswert rothaarige Mädchen war ja zu dem Zeitpunkt schon eine gute alte Bekannte der Familie. Astrid selbst hat zwar nie verstanden, warum Pippi so beliebt war, aber als sie nun so an ihr Bett gefesselt war, nahm sie sich vor, Pippis Erlebnisse niederzuschreiben.

Als Astrid die Geschichte aufschrieb, hatte sie gar nicht im Sinn, diese an einen Verlag zu schicken, sondern es sollte ein Geburtstagsgeschenk für Karin werden, die am 21. Mai 1944 Geburtstag hatte. Aber als die Geschichte dann fertig geschrieben vor ihr lag, beschloss sie trotzdem, dem Verlag „Bonnier" eine Abschrift davon zu schicken - mitsamt dem folgenden Brief: *„Pippi Langstrumpf ist, wie Sie merken werden, wenn Sie sich die Mühe machen, das*

Manuskript zu lesen, ein kleiner Übermensch in Gestalt eines Kindes, in ein ganz normales Milieu gestellt. Dank ihrer übernatürlichen Körperkräfte und einiger anderer Umstände ist sie ganz unabhängig von allen Erwachsenen und lebt ihr Leben wie es ihr gefällt. Bei Zusammenstößen mit großen Leuten behält sie immer das letzte Wort. Bei Bertrand Russell lese ich, dass der vornehmliche und instinktive Drang in der Kindheit das Verlangen ist, erwachsen zu werden oder, besser gesagt, der Wille zur Macht, und dass sich das normale Kind in seiner Phantasie Vorstellungen hingibt, die den Willen zur Macht bedeuten. Ich weiß nicht, ob Bertrand Russell recht hat, aber ich bin geneigt, das zu glauben, nach der krankhaften Beliebtheit zu urteilen, die sich Pippi Langstrumpf in einer Reihe von Jahren bei meinen eigenen Kindern und ihren gleichaltrigen Freunden erfreut hat." Astrid Lindgren schloss diesen Brief an den Verlag Bonnier mit den Worten: *"... in der Hoffnung, dass Sie nicht das Jugendamt alarmieren!"*

Nun, das Jugendamt stand nicht direkt vor Astrids Haustür, aber sie bekam das Manuskript tatsächlich zurückgeschickt. „Ja, ja, es wäre originell und humorvoll, aber sie hätten schon soooo viele Bücher“. Das war ungefähr das, was Astrid Lindgren erwartet hatte. Doch trotz der Absage des Bonnier-Verlages hatte Astrid Lindgren jetzt "Blut geleckt". Das Schreiben machte ihr so viel Spaß, dass sie schon mit dem nächsten Buch angefangen hatte.

"Ich fand es einfach herrlich zu schreiben, und ich hatte in einer Zeitung eine Anzeige über ein Preisausschreiben für Mädchenbücher gelesen. [...]“

In der Jury für das Preisausschreiben saß auch die Bibliothekarin und Märchensammlerin Elsa Elenius. [...] Elsa Elenius war so begeistert von Astrids Werk, dass sie die bislang unbekannte Autorin so schnell wie möglich kennen lernen wollte. Sie war es auch, die Astrid dazu ermutigte, das Manuskript von Pippi Langstrumpf ein Jahr später zu einem Preisausschreiben desselben Verlages einzuschicken. Und siehe da, 1945 gewann Astrid Lindgren mit *Pippi Langstrumpf* den ersten Preis bei einem Kinderbuch-Wettbewerb des Verlages Rabén und Sjögren. Am 1. September 1945 erschien *Pippi Langstrumpf* erstmalig als Buch und nun begann die Lawine unaufhörlich zu rollen. Pippi wurde zu einem außergewöhnlichen Erfolg! Astrid war allerdings der Meinung, dass sie das Geld mit ihrer Tochter Karin teilen müsste, weil Karin ja schließlich den Namen erfunden hat. Aber da sagte Karin, die sich inzwischen viel zu groß fühlte für Pippi Langstrumpf: „Sei bitte so lieb und mische mich nicht in diese Dummheiten hinein!"

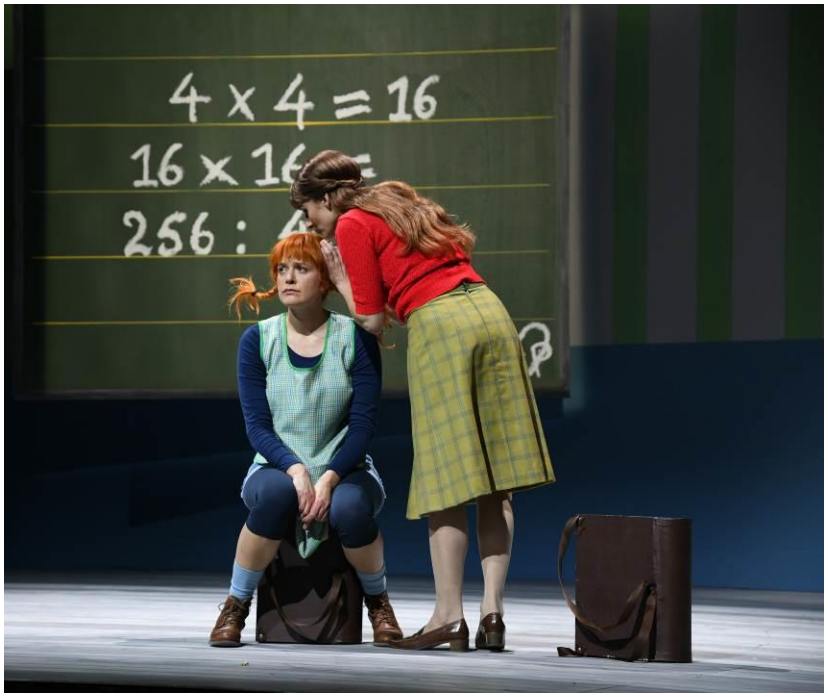
Quelle: https://efraimstochter.de/2-So-fing-alles-an-mit-Pippi-Langstrumpf.htm#content

ÜBER KINDERERZIEHUNG

Der antiautoritäre Erziehungsstil

Unter dem Begriff 'antiautoritär', der heutzutage Begriffen wie demokratisch, liberal oder emanzipatorisch gewichen ist, versteht man die Erziehungsmethode, die ohne Zwänge abläuft und fördernd für die Selbstentfaltung jedes Einzelnen ist. Der antiautoritäre Erziehungsstil soll als Gegenpol zur autoritären Erziehung dienen. Grob gesagt wird Kindern ziemlich freie Hand gelassen, damit diese ihre Persönlichkeit und Selbstbewusstsein, sowie Kreativität und Gemeinschaftsfähigkeit frei entfalten können. Das Kind hört selten ein „Nein“ und entscheidet im Grunde nach dem Lustprinzip. Leider wurde dieser Begriff von einigen Eltern falsch verstanden und sie meinten, sie müssten ihre Kinder ganz ohne Grenzen erziehen, was eine Generation „flegelhafter Egoisten" hervorbrachte, die der antiautoritären Erziehung ihren heutigen schlechten Ruf beschert.

Bei der antiautoritären Kindererziehung geht es darum, nicht wie in den frühen 30er-Jahren, auf einen strikten, organisierten Alltag zu setzen, sondern zu versuchen, Kindern Spielraum und Entscheidungsfreiheiten zu lassen. Für über 80 Prozent der Eltern ist es heute



selbstverständlich, dass Kinder antiautoritär eingestellt erzogen werden. Sie denken nicht, dass nur Disziplin die richtige Methode ist, um ans Ziel zu gelangen. In den 20ern und 30ern lebten Kinder unter einem extremen Gehorsamszwang und man lobte die traditionelle Unterordnung in der Gesellschaft. Kritiker sagen, dass es Kindern damals nicht möglich war, Kontaktfähigkeit und Selbstbewusstsein zu entwickeln, da diese total unterdrückt wurden. Dies führte dazu, dass Kinder oft aggressiv wurden und/oder sich unterwürfig fühlten. Dennoch wurde diese Methode der Erziehung in fast jedem Haushalt durchgeführt. Kinder, die schon zu dieser Zeit eine antiautoritäre Erziehung genossen haben, sah man als 'chaotisch' und 'wild' an,

dennoch ist zu verzeichnen, dass diese Menschen im Erwachsenenalter weit mehr Kreativität und Selbstvertrauen entwickelt haben als gleichaltrige Menschen, die der konventionellen autoritären Erziehungsmethode unterworfen waren.

Sechziger Jahre

In den 60er-Jahren sprachen sich verschiedene Politiker und Theoretiker für eine antiautoritäre Kindererziehung aus, da sie befürchteten, dass die Unterdrückung der Selbstentfaltung der Kinder und deren Entwicklung erheblich schaden könne. Es entstanden Studentenbewegungen und Aufstände von Autoritäts-Gegnern, die sich gegen diesen Erziehungsstil stellten.

Der Begriff „antiautoritär" wird heute nicht mehr verwendet, sondern Kinder werden in Deutschland hauptsächlich demokratisch erzogen. Schulen, Kindereinrichtungen, Sportvereine und Jugendprojekte, alle setzen auf eine liberale Kindererziehung. Menschen sollen eigenständige, kreative und sozialfähige Wesen sein und nicht der Gesellschaft unterwürfig. Laut aktueller Statistiken sind Kinder, die eine zwangsfreie Erziehung genossen haben, später wesentlich erfolgreicher und unabhängiger. Menschen, die autoritär erzogen wurden, wirken oft verschlossen und ordnen sich in der Gesellschaft unter.

Nachteile

Der Begriff der antiautoritären Erziehung heißt nicht, Kinder ganz ohne Grenzen zu erziehen. Fehlen jegliche Grenzen, besteht die Gefahr, dass diese Kinder sehr egoistisch werden und Grenzen, auch Grenzen von anderen nicht akzeptieren wollen. Diese Kinder lernen nicht, mit negativen Emotionen umzugehen, auf andere Menschen einzugehen, sich in diese einzufühlen oder Rücksicht zu nehmen.

<u>Merkmale:</u>

- der Erzieher zwingt die Kinder zu nichts
- der Erzieher macht Angebote und Vorschläge
- der Erzieher verhält sich gegenüber den Kindern freundlich und wertschätzend
- der Erzieher arbeitet mit klaren Regeln und Grenzen, die bekannt sind, aber die Selbstentwicklung nicht einschränken
- die Kinder dürfen selbst Verantwortung übernehmen und tragen Verantwortung für ihre Entscheidungen

Quelle: https://www.kindererziehung.com/Paedagogik/Erziehungsstile/Antiautoritaerer-Erziehungsstil.php

Der autoritäre Erziehungsstil

Merkmale des autoritären Erziehungsstils sind, dass ein Großteil der Aktivitäten vom Erzieher oder den Eltern bestimmt werden. Der dänische Familientherapeut Jesper Juul nennt diesen Stil auch „Elterndiktatur“. Strenge, viele Regeln, hohe Erwartungen, Belohnung und Bestrafung kennzeichnen diesen Erziehungsstil. Das Kind wird in seinem Verhalten und Denken gelenkt, entsprechend den Vorstellungen des Erwachsenen. Dabei werden häufig Befehle und Anordnungen an das Kind ausgesprochen. Die Eltern respektieren nur geringfügig die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder, da sie ihnen meistens vorgeben, was sie tun sollen. Oft wird das Kind, wenn es autoritär erzogen wird, zurechtgewiesen und getadelt. Es besteht also eine klare hierarchische Struktur und das Kind ist den Erwachsenen untergeordnet. Autoritäre Eltern stellen mit diesem Erziehungsstil hohe Anforderungen an ihr Kind und geben ihm wenig emotionale Unterstützung. Durch die vorgegebenen strengen Regeln und Befehle hat das Kind keine Möglichkeit, sich zu entfalten und ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln.

Nachteile

Auswirkungen des autoritären Stils auf das Kind könnte eine Einschränkung der Kreativität und Spontanität sein, da die Eltern einen Großteil der Aktivitäten vorgeben. Autoritäre Eltern fördern durch diesen Erziehungsstil nicht die Selbständigkeit der Kinder. Außerdem zeigt sich bei ihnen häufiger ein geringes Selbstwertgefühl.

Kinder, die autoritär erzogen werden, können aggressive Verhaltensweisen etwa Schwächeren gegenüber zeigen. Wenn die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder nicht wahrgenommen werden, so kann Aggression eine Art Hilferuf nach Aufmerksamkeit sein. Ein egozentrisches Sprachverhalten (ich, mein, mich, mir) kann bei auf diese Weise erzogenen Kindern ebenfalls oft beobachtet werden, da sie diese Sprechweisen den Eltern nachahmen.

<u>Merkmale:</u>

- der Erzieher bestimmt die Aktivitäten der Kinder
- der Erzieher lobt und tadelt
- der Erzieher verhält sich gegenüber den Kindern freundlich, aber unpersönlich
- die Kinder wissen nicht, was als Nächstes kommt
- der Erzieher arbeitet mit Drohungen, Einschüchterungen und Befehlen
- der Erzieher übernimmt die Verantwortung

Quelle: https://www.kindererziehung.com/Paedagogik/Erziehungsstile/Autoritaerer-Erziehungsstil.php

Vergleich

Fest steht: Das Autoritäre der 50er Jahre ist ebenso gescheitert wie das Antiautoritäre der 70er. Aber woran glauben wir heute? Da erklärt mal ein dänischer Erziehungsguru, wie man eine „kompetente Familie“ wird, dann kommt ein ehemaliger Internatsdirektor mit dem „Lob der Disziplin“ daher. Was gilt und in die Zeit passt, weiß kein Mensch. Wir wurschteln uns so durch.

Immerhin eine Regel hat es in den vergangenen Jahrzehnten zum Allgemeingut geschafft: Gewalt ist tabu, Züchtigungen, auch kleine, gehen nicht. Auch Eltern, die von ihren Kindern bis zur Weißglut gepiesackt werden, müssen zu anderen Formen der Repression greifen. Das ist gut so, aber anstrengend. Ein Neunjähriger, der seinen Vater „Arschloch“ nennt, hätte in

den 70ern auch vom liebevollsten Vater umgehend eine Ohrfeige bekommen. Heute beißt der Mann die Zähne zusammen und knurrt: „Der Nintendo ist bis zum Wochenende weg!“ Weil es keine klaren Linien gibt, muss alles verhandelt und diskutiert werden. „Immer Fußball, jetzt ist Schluss mit Fernsehen!“ – „Das ist aber voll wichtig, Champions League.“ – „Null, ab ins Bett!“ – „Komm, die erste Halbzeit…“ – „Okay, aber echt nur die erste.“ So geht das in vielen Familien tagein, tagaus. Dazu kommt, dass Eltern ihren Kindern heute nicht mehr als Respektspersonen, sondern als Freunde begegnen wollen. Man tauscht sich mit ihnen über interessante Apps auf dem iPhone aus, man diskutiert über das neue Album von Cro, man erklärt auch wortreich, dass es bei fünf Grad minus keine supertolle Idee ist, jetzt ohne Mütze aus dem Haus zu gehen. Die Kinder stehen immer im Mittelpunkt, alles richtet sich nach ihnen.

Quelle: https://www.tagesspiegel.de/politik/eltern-zwischen-perfektion-und-realitaet-erziehung-ist-auch-ein-kinderspiel/11847246.html

PRAKTISCHE ANREGUNGEN
FÜR DIE VOR- ODER NACHBEREITUNG

von Katharina Dürr

Die folgenden Übungen dienen zur Vorbereitung oder nachbereitenden Vertiefung im Anschluss an die Vorstellung der Inszenierung *Pippi Langstrumpf*. Sie sind als Impulsgeber für die weitere Auseinandersetzung mit Kindern ab sechs Jahren zu den inhaltlichen Thematiken von *Pippi Langstrumpf* gedacht. Es ist nicht notwendig, alle Übungen durchzuführen. Des Weiteren ist die Reihenfolge der Übungen beliebig wählbar und sollte entsprechend der unterschiedlichen Entwicklungsstände und Gruppenzusammensetzungen der Kinder ausgesucht werden.

ÜBUNG 1: RÜCKWÄRTS GEHEN (BEWEGUNGSÜBUNG)

ANNIKA	Warum bist du rückwärts gegangen?
PIPPI	Leben wir etwa nicht in einem freien Land? Darf man nicht gehen, wie man möchte? Übrigens will ich euch sagen, dass in Ägypten alle Menschen so gehen, und niemand findet das auch nur im Geringsten merkwürdig.

In dieser Übung sollen die Kinder ganz langsam und vorsichtig rückwärts durch den Raum gehen. Wichtig ist, dass sie niemanden berühren dürfen, weder stolpern noch hinfallen sollen. Daher ist es wichtig, dass die Kinder sich konzentriert und vorsichtig, kreuz und quer durch den Raum bewegen.

ÜBUNG 2: VERWANDLUNG (IMPROVISATIONSSPIEL)

In der folgenden Übung sollen die Figuren mit ihren Charaktereigenschaften spielerisch kennen gelernt werden. Dafür gehen alle Kinder durch den Raum, kreuz und quer. Der Spielleiter klatscht in die Hände und alle Kinder frieren auf der Stelle ein. Nun sollen sich die Kinder in Pippi Langstrumpf verwandeln. Manche Kinder kennen möglicherweise die Geschichte nicht, weshalb es sinnvoll sein kann, in die Klasse zu fragen wie Pippi Langstrumpf ist und wie sich bewegt oder verhält *(frech, fröhlich, hüpfend, tanzend, heiter, mutig).* Vielleicht gibt es auch Kinder, die es vormachen können? Weitere Figuren- und Bewegungsaufgaben könnten sein:

- Herr Nilsson – *hüpfen, kreischen wie ein Affe*

- Kleiner Onkel – *schnauben wie ein Pferd*

- Tommy und Annika – *schüchtern, ordentlich, gesittet, wohlerzogen, lieb, freundlich*

- Frau Prysellius – *streng, steif, hysterisch kreischen*

- Donner-Karlsson und Blom – *schmierig, geldgierig, gefährlich*

- Klang und Larsson – *nach Recht und Ordnung gucken, stolpern, streng*

- Stärkster Mann der Welt – Muskeln zeigen

- Feine Damen vom Kaffeekränzchen – *schick, vornehm, fein*

Falls die Kinder noch weitere Ideen haben sollten, welche Figuren sie in der Geschichte nachahmen wollen, können diese direkt mit aufgenommen werden.

Variation: Alternativ zum Raumgang können die Bewegungsaufgaben auch in das Spiel „Stopptanz“ integriert werden. Immer wenn die Kinder „eingefroren“ sind, können die Bewegungsaufgaben gestellt werden.

ÜBUNG 3: FIGUREN-MEMORY (BEWEGUNGSSPIEL)

Beim Figuren-Memory müssen zwei ausgewählte Kinder den Raum verlassen und vor der Tür warten. Alle Kinder im Raum machen sich nun auf die Suche nach einem Partner. Jedes Paar ahmt nun eine Figur aus der Geschichte von *Pippi Langstrumpf* nach. Dafür sollen sich die

Kinder eine Bewegung oder eine Pose ausdenken, die zu der Figur passt. Danach durchmischen sich die Paare im Raum. Allerdings sollten die Paare sich nicht in unmittelbarer Nähe zueinander aufhalten, da die Paare sonst zu leicht zu finden sind. Die beiden vor der Tür stehenden Teilnehmer dürfen den Raum nun wieder betreten und können nach und nach versuchen, die zusammen passenden Paare bzw. Figuren zu finden.
Figuren aus der Geschichte: *Pippi, Tommy oder Annika, Käptn Langstrumpf, Frau Prysellius, Diebe, Polizisten, stärkster Mann der Welt, feine Damen, Affe, Pferd*

ÜBUNG 4: TOSENDES MEER (BEWEGUNGS- UND SPRACHSPIEL)

Pippi liebt es, mit Tommy und Annika das Spiel «Tosendes Meer» zu spielen. Bauen Sie mit den Kindern gemeinsam eine Bewegungsbaustelle auf. Dafür dürfen alle Möbel verwendet werden: Tische, Stühle und Regale. Allerdings muss unbedingt darauf geachtet werden, dass keines der Möbel kippen kann. Die Regeln sind dann:

- niemand drängelt
- nicht schubsen
- nicht den Boden berühren

Wer den Boden berührt, wird von Haien aufgefressen und muss sich an die Seite setzen.
Variation: Alle Kinder sitzen im Kreis und schließen die Augen. Die Aufgabe ist nun, ein tosendes Meer durch selbsterzeugte Geräusche entstehen zu lassen. Geräusche könnten z.B. sein: *Meeresrauschen, Blubbern, das Kreischen von Möwen etc.*

ÜBUNG 5: KRÄFTEMESSEN (GESCHICKLICHKEITSSPIEL)

Pippi besucht zusammen mit Tommy und Annika den Jahrmarkt. Indem sie dort gegen den stärksten Mann der Welt beim Kräftemessen gewinnt, kann sie ihre Kraft unter Beweis

stellen. Nur leider glaubt ihr niemand so richtig. Im nächsten Spiel soll herausgefunden werden, welches Kind stärker, bzw. geschickter und gelenkiger ist. Dafür sollen die Kinder einen gleichgroßen Partner auswählen und sich einander gegenüber aufstellen, Gesicht zu Gesicht. Wichtig ist, dass beide Füße sich auf einer vertikalen Linie befinden, der hintere Fuß muss direkt hinter dem vorderen Fuß stehen. Dann geben sich beide Partner die rechte Hand. Ziel ist es nur durch den Armkontakt seinen Gegner aus dem Gleichgewicht zu bringen. Die Person, die zuerst aus dem Gleichgewicht gerät und einen Schritt zur Seite macht oder fällt, hat verloren und ist somit immerhin der stärkste Mann der Welt. Das Kind, dass gewonnen hat, ist Pippi Langstrumpf.

GESPRÄCH 1: BERUFSWUNSCH

Pippi kann sich einfach nicht entscheiden, was sie später einmal werden möchte, wenn sie groß ist. Seeräuber oder vielleicht doch feine Dame? Gemeinsam im Gespräch mit den Kindern soll darüber gesprochen werden, welchen Beruf sie später einmal ausüben möchten, oder welche Wünsche sie haben.

ÜBUNG 6: GUTE NACHT PIPPI (SPRACHSPIEL)

TOMMY	Aber wer sagt dir, wenn du abends ins Bett gehen sollst?
PIPPI	Das mach ich selbst. Erst sage ich es ganz freundlich: *streichelt sich über ihre Wange* »Kleine Pippi, geh jetzt schlafen« Wenn ich nicht gehorche, dann sage ich es etwas strenger: »Pippi, hast du nicht gehört, was ich gesagt habe? Du sollst jetzt schlafen gehen!« Wenn ich dann immer noch nicht gehorche, dann schimpfe ich: »Du widerwärtiges Gör, geh schlafen!« Das tu ich dann und schlafe wie ein Schweinchen.

Im nächsten Spiel geht es darum, dass die Kinder, genauso wie Pippi, sich selbst sagen, dass sie ins Bett gehen sollen. Die Kinder bringen sich quasi selbst ins Bett. Dazu soll sich jedes Kind einen Platz im Raum suchen. Die Übung hat vier verschiedene Stufen. Zunächst sollen die Kinder zu sich selbst ganz freundlich sagen, dass sie ins Bett gehen sollen, dann etwas strenger, dann schimpfend und am Ende legen sich die Kinder auf den Boden und schnarchen wie ein Schweinchen.

1. ganz freundlich
2. etwas strenger
3. schimpfen
4. schnarchen

ÜBUNG 7: GOLD KLAUEN (BEWEGUNGS- UND KONZENTRATIONSSPIEL)

Als auf dem Jahrmarkt das Gaunerduo mitbekommen haben, dass Pippi sehr viel Gold besitzt, statten diese Pippi eines Nachts einen Besuch ab. Ganz heimlich versuchen sie Pippis Gold zu stehlen. Pippi liegt zwar schnarchend in der Badewanne, jedoch bemerkt sie die Diebe. Im nächsten Spiel schlüpft ein Kind in die Rolle der Pippi. Diese sitzt schnarchend auf einem Stuhl in der Mitte von einem Kreis und hat die Augen geschlossen. Die anderen Kinder schlüpfen in die Rolle der Diebe, die klammheimlich versuchen Pippi das Gold zu stehlen. Unter dem Stuhl befindet sich ein Goldstück. Der Spielleiter wählt nun einen Dieb aus, der versuchen darf sich ganz leise an Pippi anzuschleichen, um das Gold zu stehlen. Sobald jedoch Pippi ein Geräusch aus einer Richtung hört, darf sie laut „weg da“ rufen. Wichtig ist, dass die Augen weiterhin verschlossen bleiben, denn ist ihr Verdacht falsch, darf sich der Dieb weiter anschleichen und Pippi hat zwei weitere Versuche, den Gauner zu entlarven. Gelingt es Pippi den Dieb zu fangen, dürfen zwei neue Kinder in die Rollen schlüpfen.

GESPRÄCH 2: WIE BENEHME ICH MICH RICHTIG?

Pippi wird zum Kaffeekränzchen von Annikas und Tommys Mutter eingeladen. Dort soll gepflegt und vornehm Kaffee getrunken werden. Doch leider gelingt es Pippi nicht, sich angemessen zu verhalten und sie landet einen Fauxpas nach dem Anderen. Am Ende landet sie mit dem Gesicht in der Torte. Pippi macht dies nicht bösartig, sie hat es nur einfach nie gelernt, sich für solche Zwecke angemessen zu benehmen. Besprechen Sie mit den Kindern, was es bedeutet sich angemessen zu benehmen. Welche Regeln gibt es Zuhause? Welche Regeln sind sinnvoll oder welche nicht?

ÜBUNG 8: ICH BIN DAS STÄRKSTE KIND DER WELT (BEWEGUNGS- UND SPRACHÜBUNG)

Bei dieser Übung geht es darum, alle davon zu überzeugen, dass man selbst das stärkste Kind der Welt ist. Alle Kinder stehen in einem Kreis und drehen sich mit dem Rücken zur Kreismitte. Die Spielleitung macht den Anfang. Sie springt hoch und macht eine halbe Drehung in den Kreis und sagt laut und so überzeugend wie möglich: *„Ich bin das stärkste Kind der Welt!“* und ergänzend dazu wird ein anderes Kind beim Namen gerufen, welches nun an der Reihe ist, sich mit einem Sprung umzudrehen und zu sagen *„NEIN, ich bin das*

stärkste Kind der Welt!". Das Spiel geht so lange, bis jeder einmal dran war und alle sich im Kreis umgedreht haben

ÜBUNG 9: NAMENSCHOR (SPRACH- UND RHYTHMUSSPIEL)

Pippi hat nicht nur einen Namen, nein sie besitzt gleich sechs verschiedene Namen. Für die nächste Übung wird die Gruppe in sechs gleich große Chorgruppen geteilt. Eine Person (Gruppenleiter) stellt sich in die Mitte des Raumes und ist der Dirigent. Jede der sechs Gruppen bekommt nun einen Name zugeteilt:

Gruppe 1: *Pippilotta*

Gruppe 2: *Rollgardina*

Gruppe 3: Viktualia

Gruppe 4: Pfefferminz

Gruppe 5: Efraimstochter

Gruppe 6: Langstrumpf

Nun ist es die Aufgabe des Dirigenten, den Chor entstehen zu lassen, indem er deutlich auf die Gruppen zeigt und ihnen IMPULSE gibt (wie ein Dirigent), die dann im selben Moment ihren Namen gemeinsam chorisch sagen bzw. rufen sollen. Dabei sind der Kreativität des Dirigenten keine Grenzen gesetzt. Funktioniert der Chor, kann man auch mit dessen Lautstärke spielen. Zeigt der Dirigent mit seinem Impuls nach oben, muss die Gruppe ihren Namen laut rufen. Zeigt der Impuls nach unten, muss der Chor seinen Namen leise nachmachen, fast flüstern. Zieht der Dirigent seinen Impuls von unten nach oben, wird es immer lauter. Genauso kann er auch von rechts nach links zeigen, dann werden die Namen länger gedehnt. Der Fantasie sind bei diesem Spiel fast keine Grenzen gesetzt.

Wichtig ist: Es macht nur Spaß, wenn die einzelnen Gruppen auch wirklich gemeinsam als Chorgruppe funktionieren und agieren und genau auf ihren Dirigenten achten.

Variation: Die einzelnen Namen können den jeweiligen Gruppen auch als Gruppenaufgabe gestellt werden. Die Gruppe kann sich dann überlegen, wie sie ihren Namen umsetzen möchten. Nach einer kurzen Bearbeitungszeit werden die Ergebnisse präsentiert.

ÜBUNG 10: HOPPETOSSENLIED (SPRACH- UND RHYTHMUSSPIEL)

Am Ende der Geschichte erscheint Käptn Langstrumpf mit seiner Mannschaft auf der Hoppetosse. Sie singen und grölen das Hoppetossenlied. Gemeinsam mit den Kindern soll die erste Strophe des Hoppetossenlieds gesungen werden.

Dafür kann die Klasse in vier gleich große Kleingruppen aufgeteilt werden. Jede Gruppe erhält die erste Strophe auf Papier und hat zehn Minuten Zeit sich zu überlegen, wie sie als Gruppe diese Strophe singen, sprechen, präsentieren, performen, tanzen etc. möchte. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Nach den zehn Minuten darf jede Kleingruppe ihr Ergebnis präsentieren.

„Unsere Hoppetosse kann fliegen auf allen Meeren
Seeräuberflossen winken, mal hier, mal da…
Und kreuzt einer unsere Wege
Vom Nordkap bis Honolulu
Dann kann er was erleben, ja ja! Haha!“

ANREGUNGEN FÜR EIN NACHGESPRÄCH

Für ein Gespräch vor oder nach dem Theaterbesuch könnten folgende Fragestellungen hilfreich sein:

Zur Inszenierung:

- Welche Gedanken gingen euch durch den Kopf, nachdem ihr das Stück gesehen habt?
- Welcher Moment der Inszenierung bleibt am stärksten in Erinnerung bzw. hat euch am meisten beeindruckt?
- Was habt ihr nicht verstanden?
- Was war spannend, was lustig, was traurig?
- Wie hattet ihr den Theaterbesuch erwartet? Was war anders als erwartet?
- Wie war die Handlung? Welche Figuren kamen vor und wie standen sie zueinander?
- An welchem Ort spielte das Stück? Wie wurden die Spielorte dargestellt?
- Wie sahen die Figuren aus? Welche gefielen euch, welche weniger? Warum?
- Was ist euch an den Kostümen aufgefallen?
- Welche Rolle war für euch am lustigsten, verrücktesten, ernsthaftesten?
- Wie hat euch das Bühnenbild gefallen? Hat es euren Vorstellungen entsprochen?
- Was hat euch am besten gefallen?

Thematisch:

- Sprechen Sie mit Ihrer Klasse über die Figur Pippi Langstrumpf. Was ist besonders an ihr? Was kann sie gut?
- Diskutieren Sie in Ihrer Klasse, welche Benimmregeln die Schüler von Zuhause kennen. Welche Regeln sind sinnvoll und welche nicht?

Übungen:

- Nacherzählen: Jedes Kind sagt immer nur einen Satz über das Stück, dann kommt das nächste Kind an die Reihe. Das Ziel ist es, die ganze Geschichte nachzuerzählen.
- Erinnerungsfetzen: Die Gruppe sitzt mit geschlossenen Augen im Kreis. Sie regen die Kinder durch gezielte, offene Fragen und das Erwähnen von Details zu einem genauen Erinnern der Aufführung an. *Was war am Anfang auf der Bühne? Welches Bild hast du noch im Kopf? Wie endete die Vorstellung? Was war lustig, traurig, seltsam, schön? Welche Geräusche gab es? An welchen Satz erinnerst du dich?* Nach einer Weile werden diese Erinnerungsfetzen kurz beschrieben. Es geht nicht um das Nacherzählen des Stückes, sondern um einzelne Momente, Sätze oder Details. Diese

Übung ruft die Erinnerung an das Stück wach und bereitet das praktische Nachspielen von Szenen oder einzelnen Momenten vor.

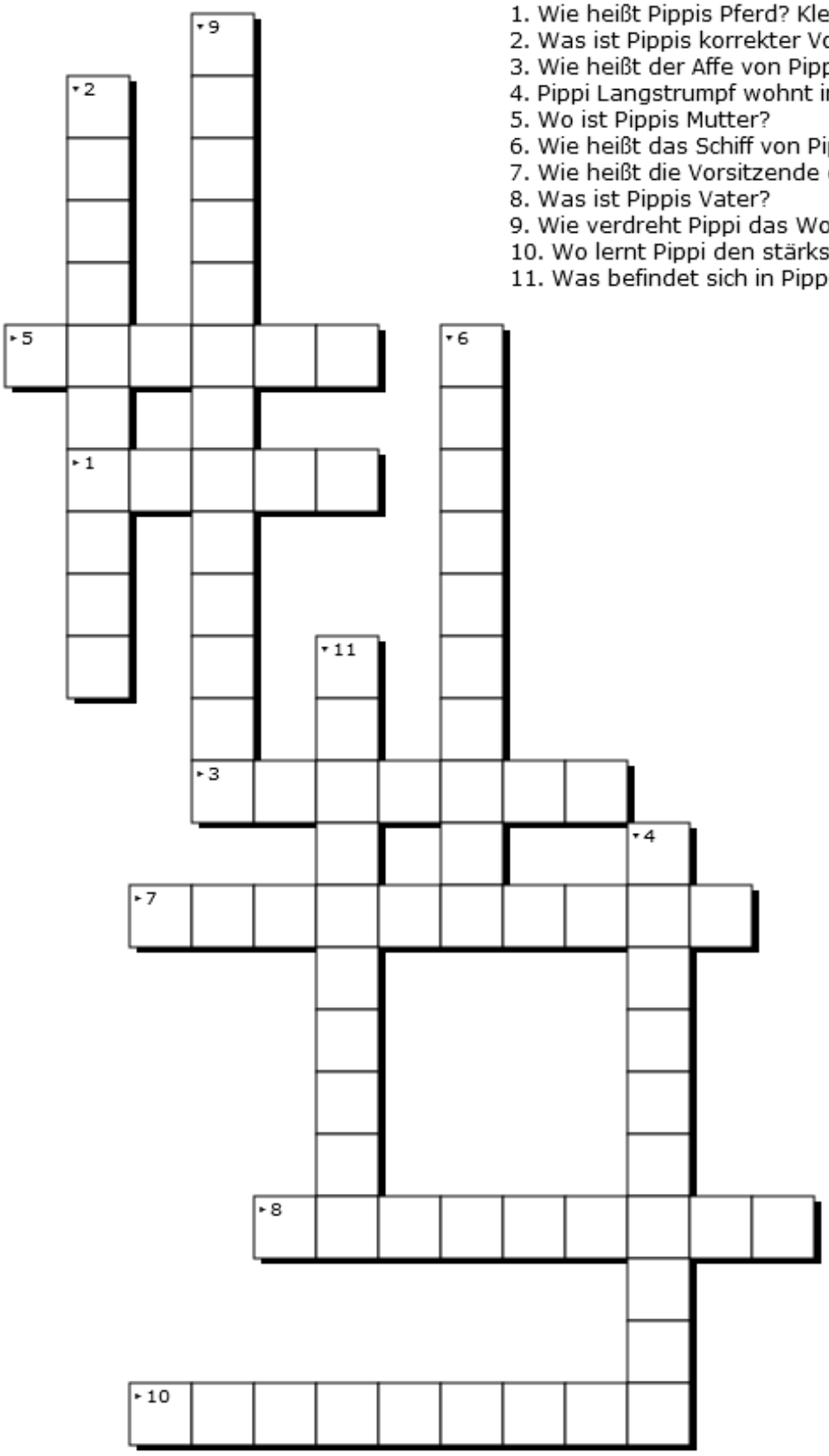
- Lieblingsmomente: Im Kreis fragen Sie die Kinder nach ihren Lieblingsmomenten des Theaterstücks. Jeder soll dazu eine kurze, klare Bewegung mit einem Satz oder einem Geräusch finden. Wenn alle eine Aktion zu ihrem Moment gefunden haben, positionieren sich fünf Kinder vorne auf der „Bühne“. Die anderen sind das Publikum. Nacheinander werden die Momente vorgespielt.

Quelle: http://www.kultur-bad-vilbel.de/media/file/Burgfestspiele/2018/TP/2018_TfK_MM_Pippi_Langstrumpf.pdf

SCHREIBAUFGABEN

- Stell dir vor, du bist Annika oder Tommy und ihr habt gemeinsam mit Pippi Langstrumpf einen Ausflug unternommen. Beschreibe deine Abenteuer, die du mit Pippi erlebt hast.
- Schreibe aus Pippis Perspektive einen Brief an Frau Prysselius, indem du beschreibst, warum du gut alleine in der Villa Kunterbunt leben kannst und möchtest.
- Pippi schreibt ihrem Papa einen Brief, indem sie von den Erlebnissen beim Kaffeekränzchen berichtet. Sie fragt ihren Papa dabei um Rat, wie sie sich besser benehmen soll.
- Nachdem Annika und Tommy Pippi das erste Mal getroffen haben, gehen sie nach Hause. Dort verfassen sie einen Tagebucheintrag, in dem sie Pippi und ihre erste Begegnung beschreiben.

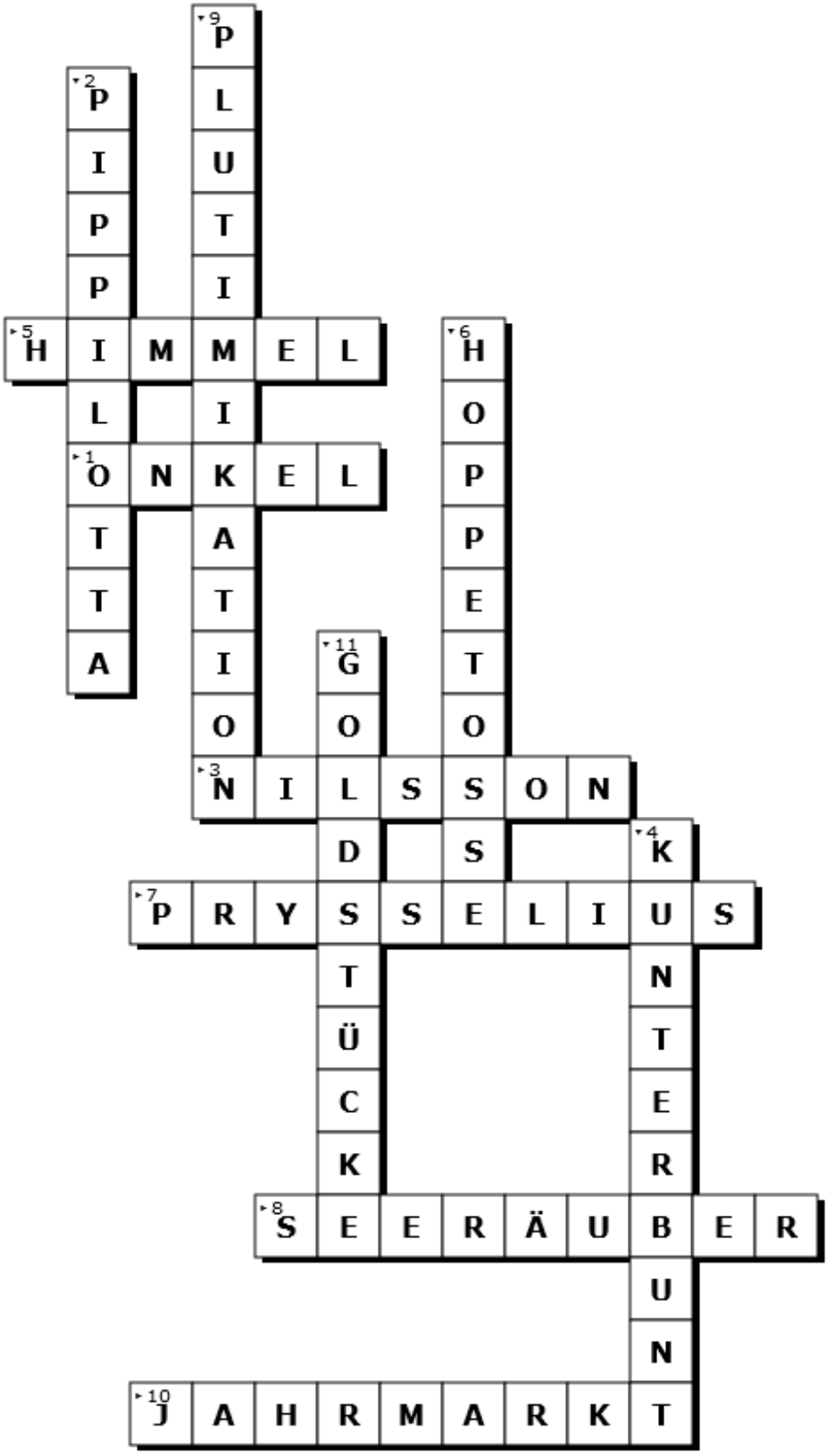
KREUZWORTRÄTSEL



1. Wie heißt Pippis Pferd? Kleiner...
2. Was ist Pippis korrekter Vorname?
3. Wie heißt der Affe von Pippi? Herr...
4. Pippi Langstrumpf wohnt in der Villa...?
5. Wo ist Pippis Mutter?
6. Wie heißt das Schiff von Pippis Vater?
7. Wie heißt die Vorsitzende des Waisenrates? Frau...
8. Was ist Pippis Vater?
9. Wie verdreht Pippi das Wort "Multiplikation"?
10. Wo lernt Pippi den stärksten Mann der Welt kennen?
11. Was befindet sich in Pippis Koffer?

Erstellt mit XWords - dem kostenlosen Online-Kreuzworträtsel-Generator
https://www.xwords-generator.de/de

LÖSUNG KREUZWORTRÄTSEL



Erstellt mit XWords - dem kostenlosen Online-Kreuzworträtsel-Generator
https://www.xwords-generator.de/de

EXPERTENQUIZ

Trage den richtigen Buchstaben in den Kasten ein!

	1. Was ist keiner von Pippis vielen Namen?
	H) Viktoria
	E) Rollgardina
	N) Pfefferminz
	2. Wie heißen Pippis engste Freunde?
	Q) Eva und Lasse
	H) Marina und Tammo
	O) Annika und Tommy
	3. Wie heißt Pippis Pferd?
	E) Dicker Opa
	P) Kleiner Onkel
	F) Großer Bruder
	4. Wie heißt Pippis Affe?
	P) Herr Nilsson
	N) Herr Nalsson
	T) Herr Nelsson
	5. Wer wird oft von Pippi reingelegt?
	K) Frau Pimpanella
	N) Frau Prusselian
	E) Frau Prysselius
	6. Wie heißen die Räuber?
	T) Donner-Karlsson und Blom
	J) Hagel-Karlsson und Blum
	K) Blitz-Karlsson und Blem
	7. Wie heißt das Schiff von Kapitän Langstrumpf?
	X) Hopplahopp
	O) Hoppetosse
	G) Hoppsassa
	8. Pippi ist...
	R) ...das bravste Mädchen der Welt
	E) ...das kleinste Mädchen der Welt
	S) ...das stärkste Mädchen der Welt
	9. Welche Haarfarbe hat Pippi?
	E) braun
	B) blond
	S) rot
	10. Wer hat die Geschichte von Pippi Langstrumpf erfunden?
	E) Astrid Lindgren
	P) Ottfried Preußler
	Z) Kirsten Boie

Sortiere die Buchstaben und trage das Lösungswort ein!

_____ _____ _____ _____ _____ _____ _____ _____ _____ _____

AUSMALBILD „PIPPI“

Illustration: Leonie Kamm